

m a g a z i n e



"Der Körper ist unser gemeinsamer Nenner und die Bühne für unsere Lust und unser Leid", meint Kiki Smith. Ihre Plastik "Bondage Girl" ist charakteristisch für diesen Leitsatz.

(Foto: Germain Kerschen)

EXPO ALTER EGO

# Spinnen, Baseballschläger und Tschador

**Die Ausstellung "Alter Ego" dient einer besseren öffentlichen Bekanntmachung von Frauenkunst. Eine gewisse Konzeptlosigkeit mag jedoch bemängelt werden.**

Der Öffentlichkeit sind Künstlerinnen weniger bekannt als die im Kunstbetrieb etablierten Männer. Offiziell hatten Frauen bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts gleiche Rechte wie ihre männlichen Kollegen. Sie durften an Kunstschulen studieren, an Ausstellungen teilnehmen, in Galerien verkaufen ... Doch in der Realität erwies sich die proklamierte Chancengleichheit als Trugschluss. Ihre Arbeiten fanden selten Eingang in öffentliche oder private Sammlungen, Museen, Akademien. Fazit: Über Jahrzehnte hinweg ignorierten Kunstgremien die Werke von Frauen. Folglich fanden sie wenig Beachtung in der Kunstliteratur und blieben somit der Allgemeinheit fremd. In den 60er und 70er Jahren erstarkt der Feminismus und hält mit etlichen Protestaktionen unnachgiebig an einer Gleichstellung von Mann und Frau auch in den Institutionen der Kunst fest. Diese Beharrlichkeit wirkt sich schließlich positiv auf die Situation der Künstlerinnen aus.

Zu einer besseren öffentlichen Bekanntmachung von Frauenkunst leistet das Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg nun einen Beitrag mit der Ausstellung "Alter Ego": L'art au féminin. 35 Werke international renommierter Künstlerinnen werden vorgestellt. Die künstlerischen

Medien sind Fotografie, Film, Installation und Skulptur.

Aushängeschild ist zweifelsohne die Plastik "In and Out" (1995/96) von Louise Bourgeois. Die Künstlerin, geboren 1911, lebt und arbeitet in New York. Bourgeois ist schon jetzt Legende. Täglich empfängt sie KunststudentInnen aus aller Welt. Sie selbst war Schülerin von Fernand Léger. Obgleich Bourgeois bereits in den 40er Jahren künstlerisch aktiv war, wurde sie erst Ende der 70er Jahre entdeckt. Ihre Skulpturen haben meist kugel-, pilzartige oder labyrinthische Formen und Öffnungen zum inneren Hohlraum. Sie sind Ausdruck persönlicher Erlebniswelten und ähneln Landschaften aus Eingeweiden.

## Entmystifizierte Männer

Bourgeois' Arbeit steht auf der Corniche in der Nähe des Bockfelsens. Über das übliche museale Maß hinaus bietet sich nämlich die Ausstellung dem Publikum als Promenade an: Beim Verlassen des Museumsgebäudes geht es über die Corniche zu den Kasematten und dann zurück zur Place Guillaume. Aufschlussreiche Einblicke in das Feld weiblicher Produktivität soll der Rundgang durch die Altstadt gewähren und zudem Erkenntnis- und Erfahrungsgewinn für die BesucherInnen sein. Doch gibt es außer Stadtkarten kein Infor-

mationsmaterial zur Exposition. "Ein Katalog erscheint demnächst", lautet auf Anfragen hin die Antwort. Eine Führung mit René Kockelkorn durch die Frauen-Kunstwelt offeriert sich daher als Alternative. Auf unkonventionelle Art gibt der Kunsthistoriker seiner Begleitgruppe "flotte" Erläuterungen zu den Werken. Selbst SkeptikerInnen zeigen so Interesse und Begeisterung.

Zu sehen sind unter anderem Schwarzweißfotografien der iranischen Künstlerin Shirin Neshat. In ihren Bildern und Filmen thematisiert sie die Rolle der Frau im Islam und die Bedeutung der Verschleierung durch den Tschador. Derzeit nimmt Neshat an der Documenta 11 teil. Kiki Smith inspiriert sich an skulpturalen Körpergestalten der klassischen Moderne: "Der Körper ist unser gemeinsamer Nenner und die Bühne für unsere Lust und unser Leid. Ich will durch ihn ausdrücken, wer wir sind, wie wir leben und sterben", sagt die Künstlerin. Die Plastik "Bandage Girl" (2002) ist charakteristisch für den Leitsatz. Die Amerikanerin Sherrie Levine hinterfragt den Fetisch- und Warencharakter von Kunstobjekten sowie das Verhältnis von Original und Originalität, Unikat und Serie. Überdies entmystifiziert ihr Werk männliche Kultfiguren der Moderne wie Marcel Duchamp. Sie entweihte sein Pissoirbecken, entwarf es in Bronze, ließ es seriell herstellen und taufte das Objekt letztlich um: "Fountains, after Duchamp" (1991). In ihren Videoarbeiten beschäftigt sich Vanessa Beecroft mit der Darstellung von Models in der Medien- und Modewelt. Sie erscheinen in den Filmen wie leb- und identitätslose Schaufensterpuppen, anonym und uniform. Cady Nollands Installationen sind "gesellschaftsmythologische Zustandsprotokolle". In ihrer Arbeit sind Baseballschläger, Handschuh und Lehrbuch zur Sportsoziologie miteinander verkettet. Dagegen belustigt Liz Craft die BesucherInnen mit ihrer Riesenspinne "Black Widow". Ein überdimensionales Monster wie man es aus Horrorfilmen kennt.

Man mag bemängeln, dass der Ausstellung ein Konzept fehlt. Sie zeigt eine Pluralität von Frauen-Werken, denen nur das Geschlecht der Kunstschaffenden gemein zu sein scheint, doch behebt sie ein wesentliches Defizit: die Unkenntnis über weibliche Kunst.

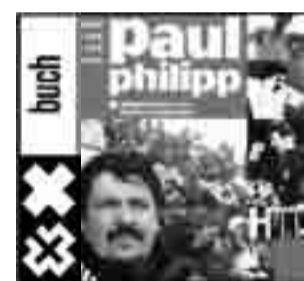
Christiane Schiltz



## Klassisches

(ik) - **Evil Heat**, das nunmehr siebte Album der Band **Primal Scream** des für seine Speed-Exzesse bekannten Schotten Bobby Gillespie, ist eine Elektro-Orgie, die sich am besten in Gillespie-Manier genießen lässt: Nimmermüde, frühmorgens auf einer affengeilen Party. Die Richtung des Vorgängeralbums "Xtrmntr" wird konsequent weiter verfolgt: Eine wilde Melange aus schweren Elektronikbeats mit Punk-Attitude. Besonderes Highlight ist das trashige "Some Velvet Morning" - ein äußerst tanzbares Remake des 60er-Jahre Klassikers von Lee Hazlewood und Nancy Sinatra, gesungen von Gillespie persönlich und Gastsängerin Kate Moss. Wer aber die für "Primal Scream" typischen Polit-Statements sucht, wird bei "Evil Heat" kaum fündig werden. Lediglich das kreischende "Rise", ursprünglich unter dem Titel "Bomb the Pentagon" als wütende Attacke auf die US-amerikanische Außenpolitik komponiert und nach den Ereignissen des 11. Septembers völlig überarbeitet, nimmt Stellung zur Weltpolitik. Ansonsten geht es vor allem ums Klassische ... Sex, Drugs and Rock 'n Roll!

**Primal Cream, "Evil Heat", Columbia 2002**

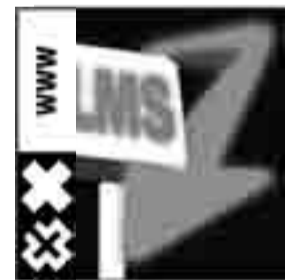


## Der Vulkan an der Außenlinie

(sk) - Mehr als zehn Jahre hatte Paul Philipp auf diese Sternstunde gewartet: Luxemburgs Fußballnationalteam besiegte am 7. Juni 1995 den späteren Vize-Europameister Tschechien 1:0.

Die Luxemburger schlossen die EM-Qualifikationsrunde mit zehn Punkten ab - und Philipp war auf dem bisherigen Gipfel seiner Trainerlaufbahn angelangt. Von da an ging's bergab: Rund sechs Jahre später, im Oktober 2001, wurde der Nationalcoach auf unwürdige Art und Weise geschasst. Hier endet auch **Patrice Schonckerts** biographisches Porträt **Paul Philipp. Ein Leben rechts und links der Außenlinie**, das kürzlich in den Editions Binsfeld erschienen ist und das den Lebensweg des ehemaligen Spielers unter anderem von Avenir Begges und Standard Lüttich nachzeichnet. Schonckert, der für die Sportredaktion des "Quotidien" arbeitet, macht keinen Hehl aus seiner Sympathie für Philipp, nicht ohne auf dessen Widersprüche zu sprechen zu kommen: für die einen introvertiert, für die anderen ein Choleriker, der wegen seiner Wutausbrüche mehrmals vom Platz flog. Bereichernd wirken die Beiträge verschiedener Gastautoren: unter anderem Belgiens langjähriger Nationaltrainer Guy Thys, Philipps Jugendfreund und LSAP-Fraktionschef Jeannot Krecké, sowie FLF-Präsident Henri Roemer, einer der Verantwortlichen für Philipps Rauswurf.

**„Paul Philipp – Ein Leben rechts und links der Außenlinie“, von Patrice Schonckert, Editions Guy Binsfeld, 2002. ISBN 2-87954-117-4. Auch auf französisch erhältlich.**



## Avantgarde im Heimkino

(ag) - Es klingt sehr verheißungsvoll, was auf **Transmissionfilms** angeboten wird: Preisgekrönte oder unbekannte Independent-Filme neben „Geheimtipp“-Klassikern zum Runterladen für 2 US-Dollar.

Die Auswahl ist (noch) klein aber mit Liebe zusammengestellt. Darunter befinden sich so unterschiedliche Werke wie die schwarze Komödie „Men Cry Bullets“, die angeblich nur zu gut gemacht ist um zum Kultfilm zu werden, „Tokyo Decadence“, der auf drastische Weise das Leben eines call girls darstellt oder eine Kurzfilm-Compilation mit Werken von Buñuel, Dalí und Duchamp. Doch nicht jeder wird in den heimischen Genuss kommen. Um die zum Herunterladen benötigte Software „Overnet“ zu benutzen, braucht man/frau einen PC mit mindestens Windows 98 und viel computertechnisches Geschick. Praktisch unverzichtbar ist zudem eine DSL-Leitung ins Internet. Wer nur ein Modem hat, wird lange auf den Film warten - und vielleicht doch lieber ins Kino gehen.

[www.transmissionfilms.com](http://www.transmissionfilms.com)